

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 21. September 1983

Nr. 180 (4 558)

Preis 3 Kopcken



Leistungen der Besten- Maßstab des Handelns

Das Experimentierwerk für Komunalanrüstungen in Taldy-Kurgan ist 20 Jahre alt geworden. Solcher Betriebe, die Straßenleuchten, Zapfständer, Brandschutzhydranten, Starterklappen, Mischer für Badzimmer und Küche fertigen, gibt es in der UdSSR nur drei.

Für die erfolgreiche Viehwinterung, für Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse in der Winterperiode 1982-1983 und ihres Verkaufs an den Staat wurde der Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan, als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb anerkannt und mit einer Ehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet.

Wort und Tat sind eins

Sollte man nicht Nikolai Grigorjewitsch, auf die Arbeit der Viehzüchter irgendeines Agrarbetriebs näher eingehen, um besser zu zeigen, wie der Rayon solch einen erheblichen Erfolg erzielt hat?

Da könnten wir uns dem „Tokuschinski“ - einem Großproduzenten tierischer Erzeugnisse - zuwenden. Hier hält man ständig 40.000 Schweine, mehr als 4.000 Rinder, darunter 2.600 bis 2.700 Kühe. Deshalb hat der Sowchos auch solide Pläne zu erfüllen: Die Produktion von Milch muß 91.500 Dezentonnen und von Fleisch - 38.000 Dezentonnen erreichen.

Von der lüchtigen Arbeit der Sowchoswerkstätten während der vergangenen Viehwinterung zeugen folgende Kennziffern: Der Halbjahresplan der Milchlieferung wurde mit 137 Prozent erfüllt, und an den Staat wurden 22.955 Dezentonnen Fleisch verkauft statt 17.000 Dezentonnen gemäß den Aufgaben für sechs Monate. Die Farmarbeiter des „Tokuschinski“ beabsichtigen, den Plan für drei Jahre in allen Kennziffern vorfristig, zum Tag der Verfassung der UdSSR, zu bewältigen.

Worauf beruhen diese soliden Leistungen der Farmarbeiter des Sowchos? Erstens wird in letzter Zeit viel Aufmerksamkeit der Erneuerung der Herde und der Ersetzung neuer produktiver Tiere durch hochleistungsfähige geschenkt, was auch für die Farmen anderer Sowchos bezeichnend ist. Im „Tokuschinski“ besteht bereits zwei Jahre die Färsenfarm: in diesem Jahr haben 300 Färsen mit guten Qualitäten die Kuhherde aufgefüllt, bis zum Jahresende werden es nochmal soviel sein. Ab nächstem Jahr wird die Färsenfarm jährlich nicht weniger als 800 leistungsfähige Rinder für die Erneuerung der Melkherde liefern.

Ihre Auszeichnung empfangen Sie in der Zeit, wo aktiv ein neues Examen - die nächste Viehwinterung - vorbereitet wird. Aus der Sicht von heute sieht man gewiß deutlicher und markanter das Gute, aber ebenso wie auch die Mängel und Unterlassungen vom Vorjahr, nicht wahr?

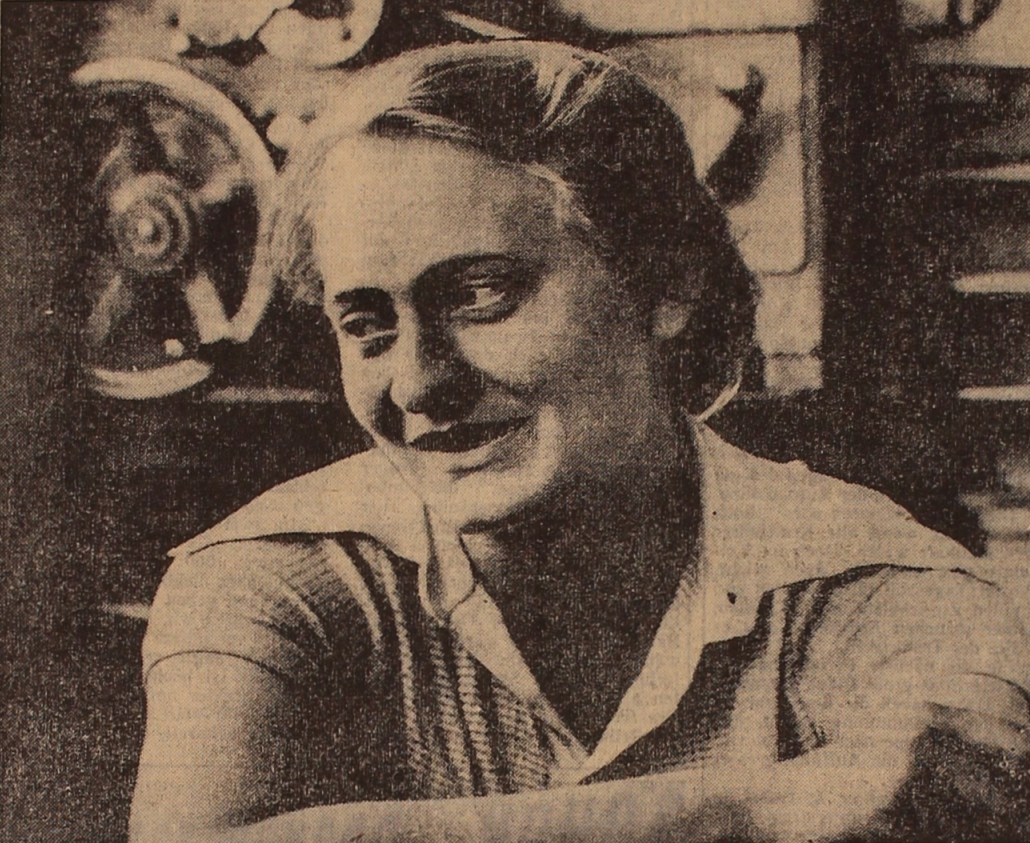
Wir sind über die hohe Bewertung unserer Arbeit durch die Heimat höchst erfreut. Zugleich erinnern wir uns an die Schwergewichte, die wir zu überwinden hatten. Wie überall, gab es sie auch in der Viehwirtschaft genügend, um so mehr in solch einem Jahr wie das vergangene. Wir mußten für unsere Tiere Futter von auswärtig beschaffen. Gerade damals unterbrachten führende Farmarbeiter und Kommunisten der Rayonparteiorganisation den Vorschlag, das Futter höchst rationell zu nutzen. Der Wettbewerb verlief unter dem Motto „Ein Kilogramm Erzeugnis je Kilogramm Futter!“ Bezeichnend ist, daß diese Devise auch heute gilt.

Ubrigens haben Spezialisten der Agrar-Industrie-Vereinigung im Auftrag des Rayonparteiorganisationskomitees berechnet, wieviel Futter der jeweilige Betrieb für seine Tiere braucht und danach die Aufgaben für die Futterproduktionsbrigaden festgelegt. Früher war es ganz anders: Der Plan der Futterbeschaffung wurde ausgehend von den Nutzflächen bestimmt. Der Plan der Futterbereitstellung war daher stets überboten, das Futter aber - schon lange vor Winterende alle. Jetzt müssen die Futterbeschaffer diese neuen Aufgaben erfüllen.

500 Dezentonnen je Hektar

Der Leiter der Abteilung Nr. 2 der Versuchsstation Karabulak Viktor Mosanko, Träger mehrerer Ordnen, ist mit Iwan Gladki und Sergej Sawgorodny sehr zufrieden, denn sie sichern im beliebigen Jahr stabile Grünmaiserträge. Ein fruchtbarer Boden plus moderne Technik und Anbautechnologie sowie große Meisterschaft der Ackerbauern ergeben stets ein vortreffliches Resultat.

Ich stehe und bewundere die Arbeit des Meisters. Als er 1979 364 Dezentonnen Grünmais je Hektar erntete, war es die Bestleistung Klasse.



Rübenbauern wetteifern

Die Klimabedingungen des laufenden Jahres waren für die Rübenbauern des Gebiets Dshambul nicht günstig. Doch sie haben sich trotzdem das Ziel gesteckt, all ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aufzubieten, um eine gute Ernte zu ziehen.

Im Kolchos „Trudowik“ sind beispielsweise 442 Hektar mit Zuckerrüben bestellt. Peter Hall, Rübenbaubrigadier der Abteilung Nr. 2, sagte, es seien 11 Begießungen durchgeführt, und kürzlich sei das letzte Jäten abgeschlossen worden. Von jedem der 176 der Brigade zugeordneten Hektar will man 350 Dezentonnen Hackfrüchte ernten.

Die Rübenbaubrigade aus der Abteilung Nr. 2 forderte zum Wettbewerb ihre Nachbarn - die Rübenbauern der Abteilung Nr. 1 - auf, die beschlossenen hatten, von jedem der ihnen zugeteilten Hektar ebenfalls nicht weniger als 350 Dezentonnen wertvoller Hackfrüchte zu erhalten.

Zu Ehren des Jubiläums

Weitgehende Unterstützung in den Arbeitskollektiven des Trusts „Ekibastunergostroi“ erfuhr die Initiative der Putzerinnen aus der Brigade A. Skrygalowkaja, die dazu aufrufen, zum 25. Jahrestag der Bewegung um kommunistische Arbeit ihre Jahresaufgabe zu bewältigen. Am Wettbewerb zu Ehren des Jubiläums beteiligten sich Dutzende Brigaden.

Die von B. Beresowski geleitete Brigade der Elektroinstallateure meldete bereits die Erfüllung des Jahresplans. Vorfristig haben ihre zu Ehren des denkwürdigen Datums übernommenen Verpflichtungen auch die Brigaden I. Iwanizki und A. Ulrich bewältigt.

Hohe Auszeichnung

Das Fernheizwerk von Balchasch gehört zu den besten in der Republik. Sein Kollektiv verringert ständig den spezifischen Brennstoffverbrauch je Kilowattstunde Elektroenergie, spart diese für seinen Eigenbedarf, hält das Betriebsregime der Erzeugung und Lieferung von Elektroenergie an die Konsumenten ein. Das Niveau der Arbeits- und Produktionsdisziplin befindet sich auf dem gehörigen Niveau.

Das Kollektiv des Balchascher Fernheizwerks belegte im Laufe der letzten drei Jahre wiederholt preisgekrönte Plätze im Bereich der Verwaltung „Karagandaenergo“ und des Ministeriums für Energie und Elektrifizierung der Kasachischen SSR. Auch nach den Ergebnissen für das zweite Quartal 1983 wurde ihm die Rote Wandelkarte des Ministeriums für Energie und Elektrifizierung der Republik und des Republikorganisationskomitees der Gewerkschaft der Werktätigen dieser Branche zuerkannt.

Pulsschlag unserer Heimat

Uzbekische SSR

Plaste statt Stahl

Anlagen zur Fertigung verschiedener Behälter aus Polyäthylen wurden in der Taschkenter Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Technoio“ gebaut. Mit der Montage dieser Rotations- und Formmaschinen begannen die Betriebe Uzbekistans, die die Technik für Baumwollanbau herstellen.

Kirgisische SSR

Wirtschaftlich vorteilhafte Dränen

Als effektiv erwies sich die neue Methode der Melioration der Salzböden, die von kirgisischen Spezialisten im Lenin-Kolchos, Rayon Alamedin, entwickelt und in die Produktion eingeführt wurde. Auf dem 600 Hektar großen Landstück, das viele Jahrzehnte lang als perspektivlos galt, wurden erstmalig hohe Gemüse- und Futtererträge erreicht.

Turkmenische SSR

Fischindustrie in der Karakum

In Turkmenistan wird die Fischereiwirtschaft auf Industriebelegungen umgestellt. In der Teichwirtschaft Tedschen wurde vor kurzem eine Fischbrutanstalt übergeben. Alljährlich wird man hier an die Fischereibetriebe der Republik mehr als 200 Millionen Fischbrut (Amur, Spiegel- und Silberkarpfen sowie anderer Fischarten) liefern.

Estnische SSR

Gestern Sumpfland - heute Fluren

Einen bedeutenden Teil seines Besitzes mußte Vorts-Jarv, der zweitgrößte See Estlands, den Ackerbauern abtreten. Neulich übergeben die Melioratoren den an seinen seichten Ufern gelegenen Landwirtschaftsbetrieben einen soliden Polder. Das ist eine komplizierte hydrotechnische Einrichtung, die sich über 600 Hektar erstreckt.

Hauptanliegen: Sachlichkeit

Auf dieser Parteiversammlung sprach man wiederholt davon, was das heißt, in der Avantgarde zu sein. Aus dem Bericht von N. Muchin, Sekretär des Parteibüros der Abteilung für Stromnetze und Unterwerke im Energiekombinat „50 Jahre UdSSR“ auf Mangyschlak, sowie aus den Ansprüchen der Kommunisten Woldemar Bäumler, Sinaida Krjukowa und anderer folgte, daß die Antwort darauf vor allem darin liege, wie die Kommunisten die Hauptaufgaben des Tages lösen: Erhöhung der Arbeitsqualität des ganzen Kollektivs, Festigung der Disziplin und Ordnung im Betrieb. Diese Aufgaben sind untrennbar. Ihr enger Zusammenhang sichert den Erfolg der Tätigkeit eines beliebigen Kollektivs.

Nicht zufällig ist das Thema der Qualität, Ordnung und Disziplin stets das wichtigste im prinzipiellen und anspruchsvollen Gespräch der Kommunisten auf allen gegenwärtig stattfindenden Partei-Berichtswahlversammlungen.

Die Berichtswahlkampagnen in den Parteigrundorganisationen finden gegenwärtig in einer Zeit statt, wo die zweite Hälfte des elften Planjahres beginnt. Die Sowjetmenschen setzen sich aktiv für die Realisierung der vom XXVI. Parteitag, vom Mai-, Novemberplenum (1982) und vom Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU vorgesehenen Aufgaben ein. Für die Kommunisten ist es keine geringere Pflicht als die konsequente Erreichung der von der Partei gesetzten Zielmarken. Auf den Versammlungen werden die Erfolge der Kollektive und die Großleistungen der Schrittmacher hervorgehoben, über die Ergebnisse der Partei- und politischen Arbeit berichtet.

Doch um welche Erfolge es auch gehen mag, bleiben im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kommunisten stets die Mängel und die ungelösten Probleme. Man verallgemeinert die kollektiven Erfahrungen und unterbreitet Vorschläge zur Verbesserung der Sachlage. Vor allem sucht man sich darüber klarzuwerden, wie die Weisungen der Partei über die Schaffung der nötigen Ordnung in den Betrieben, über wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität und effektive Ausschöpfung der Reserven in der Praxis zu verwirklichen sind.

Gerade von diesem Standpunkt aus bewerten die Kommunisten der Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Simferopolski“, Gebiet Kokschtaw, ihre Tätigkeit. Doch in ihren Reden konzentrierten die Kommunisten - Mechanisatoren und Viehzüchter - ihre Hauptaufmerksamkeit auf solche Produktionsprobleme wie Steigerung der Getreideerträge, weiterer Anstieg der Milchproduktion, Einführung progressiver Formen der Arbeitsorganisation. Konkret gilt es, die Hektarerträge auf 17 bis 18 Dezentonnen und den durchschnittlichen Melkerertrag auf 2.500 Kilogramm Milch je Kuh zu bringen, im Ackerbau und in der Viehzucht den kollektiven Auftrag einzuführen. Nur ein solches Engagement wird die Erfüllung der Aufgaben des Planjahres durch das Kollektiv fördern.

Mit der Lösung von Wirtschaftsaufgaben sind engstens auch die Fragen der weiteren Vervollkommnung der ideologischen, erzieherischen und Propagandistenarbeit verbunden. Die Berichtswahlversammlungen bilden einen verantwortungsvollen Zeitabschnitt im Leben jeder Parteiorganisation. In ihrem Verlauf werden die Erfahrungen und Kenntnisse Tausender Kommunisten verallgemeinert, die nachher in die Praxis eingeführt und die der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU neue Impulse verleihen werden.

Ukrainische SSR

ChTS manövriert mit seinen Kräften

Im Charkower Traktorenwerk wurde ein Abschnitt für Zusammenbau der Raupenschlepper T 150 geschaffen. Er ist eine Art Experimentallabor und eine Schule der Meisterarbeit für Arbeiter und Spezialisten, die den Kern des Kollektivs des künftigen Großkomplexes des Betriebs bilden werden.

Einstweilen werden die Maschinen auf Ständen zusammengebaut. Sorgfältig wird die Aneinanderfürgung der Maschinenteile geprüft, die Technologie berichtigt und präzisiert. Nebenbei verlassen zwei Traktoren der früheren Marke T 74 das Fließband. Die zum Abtransport bereit Kolonne ähnelt einem abfahrenden Zug, der bald Maschinen einer neuen Generation die Bahn räumen wird.

Der Jahresplan im Bau der Schlepper T 74 soll zum 7. Oktober - dem Tag der Verfassung der UdSSR bewältigt werden. Dann wird das Fließband abgestellt, umgebaut, und ab nächstem Jahr wird hier der Bau energieintensiver Raupenschlepper erfolgen.

Die Rekonstruktion des Betriebs ist in ihre entscheidende Etappe getreten. Sie bezweckt, Bedingungen für die Vergrößerung der Produktion von T-150-Traktoren zu schaffen, wie das in den Beschlüssen des XXVI. Parteitages auch vorgesehen ist. Dabei sieht man in der Hauptproduktion keine Fundamentgruben, diese greifbaren Merkmale eines Neubaus. Als Hauptreserven gelten hier die schrittweise technische Neuausrüstung und das Kräfte-manövrieren.

Gießerei, Schmiede-, Presse- und Schleifabteilung sind schon für den Ausstoß neuer Raupenschlepper bereit; mit der Umrüstung der Komplexe für Metallbearbeitung, Montage und Anstreichen hat man erst begonnen.

In jeder Betriebsabteilung entstehen spezialisierte Abschnitte. Von hier werden die Teile der neuen Maschinen auf das Hauptfließband gelangen. Der Maschinenpark wurde durch hochleistungsfähige Werkzeugmaschinenaggregate, Dreh- und Schleifautomaten aufgefüllt.

Berichts- und Wahlversammlungen in den Parteiorganisationen

Mit voller Kraft weiter machen

Die Berichtswahlversammlungen sind eine verantwortliche Periode im Leben der Parteiorganisationen, aller Kommunisten...

Sie alle eint das gemeinsame Ziel

Man behauptet: Man kann Großes nur aus einiger Entfernung richtig einschätzen...

des Kollektivs. Die Aufgaben, die hier gelöst werden, sind kompliziert und verantwortlich...

Die Parteigruppe vereint die führenden Spezialisten der Abteilung, deren viele Büros und Labors anliegen...

Die Werkabteilung des Chefnietallurgen ist einer der führenden Abschnitte im Betrieb...

Ein Spezialist im Betrieb ist nicht nur ein „Träger des technischen Wissens“, sondern auch ein Vertreter der wissenschaftlich-technischen Intelligenz...

Die Berichtswahlversammlung zog das Fazit der großen und angespannten Arbeit...

Soweit dem Rechenschaftsbericht zu entnehmen ist, ist die Parteigruppe ein wahrer leitender Kern

Alexander TRAUTMANN

Andere durch persönliches Vorbild anspornen

Die Frage, was es heißt, in der Avantgarde zu sein, erhebt sich mehrmals auf der Berichtswahlversammlung...

„Wenn wir keine Musterbeispiele in der Arbeit liefern, wenn wir die Normen der Parteimoral und der Forderungen des Statuts der KPdSU verletzen, was bleibt dann den Parteilosen übrig?“

Man könnte viele Kraftfahrer der Autokolonne nennen, die ihren Namen eines Kommunisten würdig tragen...

Für die nächste Periode hat die Parteigruppe große Pläne geschmiedet. Dabei haben die Kommunisten auf der Versammlung betont, daß die Parteigruppe noch nicht in vollem Maße für die Erfüllung ihrer Reihen sorgt.

Wie der Busfahrer A. Golod in seiner Ansprache unterstrich, gibt es in der Autokolonne eine beträchtliche Reserve dazu...

Andreas SCHEEL

Schon einige Jahre lang war ich nicht mehr in einer Steppengegend gewesen. Und so bat ich in einem Gespräch mit dem Ersten Sekretär des Zelinograd Rayonpartei-Komitees...

„Fahren Sie doch in den „Krasnojarski“. Ein Sowchos mit stabiler Wirtschaft und kluger Leitung. Ein gut entwickeltes Kollektiv, das vortrefflich arbeitet.“

„Jene Richtung“ kannte ich vom Beginn der Neulanderschließung hier noch gut: die Dörfer Roshdistwenka, Romanowka, Krasnojarski...

Freilich machten wir zuerst einen Abstecher ins Sowchos-Technikum: Valentin Iwanowitsch Pliwowarow mußte sich dort über den Bau einer Reparatur-Technischen Station informieren.

Im ganzen Gebiet gibt es keine zweite Reparatur-Technische Station dieser Art. Nicht ohne Stolz sagte Valentin Iwanowitsch: „Die anderen sind viel leistungsschwächer.“

Eine doppelte Stütze

Im ganzen Gebiet gibt es keine zweite Reparatur-Technische Station dieser Art. Nicht ohne Stolz sagte Valentin Iwanowitsch: „Die anderen sind viel leistungsschwächer.“

Den Sowchos „Krasnojarski“ erblickten wir im grünen Gewand von zahlreichen Bäumen und Sträuchern. Vor dem zweigeschossigen Gebäude der Sowchosverwaltung prangten rot und blau die Blumenbeete.

„Valentin Iwanowitsch, ich brauche Sie dringend. Helfen Sie uns bitte mit Autoreifendecken; viele GAS 53 und GAS 51 müssen neu beschuht werden.“

„Zweihundert, Genosse Pliwowarow“, ließ Burbach nicht locker. „Soviel wohl kaum. Doch Ihre Bestellung werden wir berücksichtigen und Ihnen soviel wie eben möglich zuteilen.“

„Wir brauchen sie dringend für die GAS-Wagen. Hätten wir davon genug, würden wir bei der Ernte mit eigenen Verkehrsmitteln auskommen.“

„In zwei Tagen“, präzisierte Meinhardt. „Es sind ja insgesamt nur etwa 1000 Kilometer. Da kommt aber nichts heraus. Die Anlieferungen gehen nur über Zelinograd.“

stundenrahmen immer überschreitet. Ganz besonders jetzt, wo die reifen Weizenschläge an die Feldlager heranrücken.

„Die Ackerflächen des Sowchos „Krasnojarski“ sind umfangreich: etwa 30 000 Hektar. Allein die Feldwege ziehen sich über 180 Kilometer. Wenn man im Warenlager mit hoher Geschwindigkeit saust, wieviel Stunden braucht man, um diese Schläge abzufahren?“

„Sogar die Enden Mai niedergegangenen Regen, die die Aussaat für eine Zeit stoppten, sollten wenig bedeuten.“

„So kam es dann auch. Aber im Juli und August waren die Getreidefelder der glühenden Hitze ausgesetzt.“

„Auf gediehen die Gräser gut — dank dem Wetter. Die gut durchdrachte Organisation der Arbeit der Heumäher — war schon ein Verdienst des Direktors und des Chefaragronomen.“

„Das Frühjahr schien anfangs aussichtsreich zu sein. Feuchtigkeit gab es genug. Die ersten Saaten grünten frohwüchsig.“

„Das Frühjahr schien anfangs aussichtsreich zu sein. Feuchtigkeit gab es genug. Die ersten Saaten grünten frohwüchsig.“

Der bekannte Feldbauer Terenti Malzew verglich einmal die Landwirtschaft mit dem Schachspiel. Auf der einen Seite des Schachbretts befindet sich der Ackerbauer, an der anderen — die Natur.

„So kam es dann auch. Aber im Juli und August waren die Getreidefelder der glühenden Hitze ausgesetzt.“

„Auf gediehen die Gräser gut — dank dem Wetter. Die gut durchdrachte Organisation der Arbeit der Heumäher — war schon ein Verdienst des Direktors und des Chefaragronomen.“

„Das Frühjahr schien anfangs aussichtsreich zu sein. Feuchtigkeit gab es genug. Die ersten Saaten grünten frohwüchsig.“

„Das Frühjahr schien anfangs aussichtsreich zu sein. Feuchtigkeit gab es genug. Die ersten Saaten grünten frohwüchsig.“

„Das Frühjahr schien anfangs aussichtsreich zu sein. Feuchtigkeit gab es genug. Die ersten Saaten grünten frohwüchsig.“

Dmitri USCHAKOW, Schriftsteller (Schluß folgt)

Sowjetisches Gerichtswesen ist das demokratischste

viele Trupps freiwilliger Milizhelfer und Kameradschaftsgerichte. Umfangreiche Arbeit leisten die Gerichte zur Realisierung der Beschlüsse des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU...

Die demokratischen Grundlagen der Gerichtsverfassung stehen in unmittelbarer Beziehung nicht nur zur Untersuchung und der gerichtlichen Behandlung von Fällen, sondern auch zu der Organisation der Tätigkeit der Rechtsschutzorgane.

Die Gerichte der Republik haben eine bestimmte Arbeit zur Erfüllung der Weisungen unserer Partei, zur Vervollkommnung der Tätigkeit der Rechtsschutzorgane und zur Verstärkung ihrer Verbindung mit der breiten Öffentlichkeit geleistet.

Sowjetisches Gerichtswesen ist das demokratischste

des gefaßten Beschlusses sichert. Zu Volksbeisitzern, die vollberechtigte Mitglieder des Gerichts sind, werden geachtete Bürger gewählt, die reiche Lebenserfahrungen besitzen.

Die Entscheidung der Frage, ob der Angeklagte für schuldig befunden wird, ist ausschließlich das Vorrecht des Gerichts. Die Anklagefunktion wird laut Gesetz von einem staatlichen oder gesellschaftlichen Ankläger ausgeübt und in einer Reihe von Fällen — vom Geschädigten. Die Verteidigung führen er selbst, ein Rechtsanwalt und ein gesellschaftlicher Verteidiger.

Alle Bürger unseres Landes sind unabhängig von ihrer sozialen Stellung und der Vermögenslage, der rassischen und nationalen Zugehörigkeit, vom Verhältnis zur Religion und Glaubensbekenntnis vor Ge-

79 Prozent sind schon länger als fünf Jahre im Gerichtswesen tätig. 220 Richter wurden zu Deputierten der Sowjets der Volksdeputierten gewählt.

Ein weiteres demokratisches Prinzip unserer Gerichtsverfassung ist die Öffentlichkeit der Prozesse. Die Verhandlung ist vor allen Gesichtspunkten des Landes öffentlich. Bei dieser Regel gibt es nur einzelne Ausnahmen.

Der Rat des Klubs gehören Parteifunktionäre, Fachleute, Partei- und Arbeitsveteranen an. Man arbeitet nach einem vom Rayonpartei-Komitee bestätigten Plan.

Im politischen Informationsklub

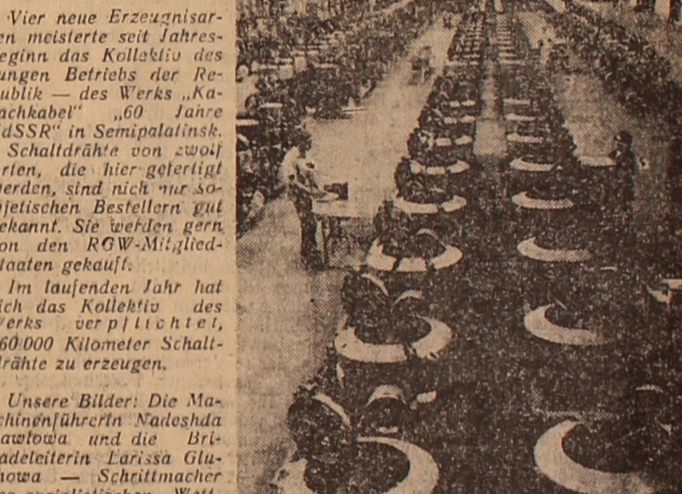
Dieser im Kulturpalast der Siedlung Bolschenarymskoje, Gebiet Ostkasachstan, bestehende Klub, dient einem Zentrum der kommunistischen Erziehung der Werktätigen geworden ist.

Der Rat des Klubs gehören Parteifunktionäre, Fachleute, Partei- und Arbeitsveteranen an. Man arbeitet nach einem vom Rayonpartei-Komitee bestätigten Plan.

Zu Lehrstunden des Patriotismus sind die Aussprachen der Veteranen mit der Jugend geworden. Die Gäste des Klubs treffen mit Leitern des Rayons und Deputierten zusammen und lassen sich von ihnen beraten.



Unsere Bilder: Die Maschinenführerin Natalja Pawlowa und die Brigadeführerin Larissa Gluchowa — Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs im Werk — produzieren bereits für März 1984.



Vier neue Erzeugnisse der meisteerte seit Jahresbeginn das Kollektiv des jungen Betriebs der Republik — des Werks „Kasachabel“ — 60 Jahre UdSSR in Semipalatinsk. Schalldrähte von zwei Arten, die hier gefertigt werden, sind nicht nur sowjetischen Bestellern gut bekannt. Sie werden gern von den RGW-Mitgliedsstaaten gekauft.

Im laufenden Jahr hat sich das Kollektiv des Werks verpflichtet, 260 000 Kilometer Schalldrähte zu erzeugen.

Unsere Bilder: Die Maschinenführerin Natalja Pawlowa und die Brigadeführerin Larissa Gluchowa — Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs im Werk — produzieren bereits für März 1984.

Im Isolierabschnitt der Konsumgüterfabrik in Gjunktionieren hochleistungsfähige Automaten.

Fotos: Woldemar Bär



Im Isolierabschnitt der Konsumgüterfabrik in Gjunktionieren hochleistungsfähige Automaten.

Fotos: Woldemar Bär

„Vor kurzem unternahm die Gäste des Klubs eine Reise durch die Feldstützpunkte des Sowchos „Chairusowski“ während der Tage...“

(KasTAg)

Aus aller Welt **Panorama**

In den Bruderländern

Wettbewerb greift um sich

BUDAPEST. Immer neue Produktionskollektive schließen sich dem sozialistischen Wettbewerb an, gestartet auf Initiative von 45 Brigaden der Sozialistischen Arbeit der Montanindustrie der UVR. Das Motto dieser Bewegung lautet: Die volkswirtschaftlichen Aufgaben des sechsten Fünfjahresplans vollständig und pünktlich erfüllen.

Die Initiative der Bergwerker und Hüttenarbeiter wurde in den Betrieben der Lebensmittelindustrie aufgegriffen. Die Zeitung „Nepszava“ berichtet, wie die neue Initiative in der Konservenfabrik von Keckskemet unterstützt wurde. Als erste schloß sich hier dem Wettbewerb die Brigade der Sozialistischen Arbeit „Fliegerkosmonaut A. Nikolajew“ an. Alle ihre Mitglieder kennen gut die Technik und beherrschen zusätzliche Berufe. Den Aufruf der Brigade haben weitere Kollektive der Fabrik unterstützt.

Schöpferische Neuerersache

BERLIN. Eine reiche Ernte an Grünzeug und Gemüse erzielten die Werkstätten der Brätkellerfabrik des Braunkohlkombinats „Regist“, eines führenden Betriebs der DDR.

Die Treibhäuser neben den Produktionsgebäuden werden mit Dampf, einem Nebenprodukt der Trockenanlagen, beheizt. Früher wurde er in die Atmosphäre ausgeworfen. Seine Verwertung ergibt einen doppelten Nutzen: Die Industriemüllberge rücken zurück; das Meß in der Betriebsküche dafür aber bedeutend mannigfaltiger.

Die Technologie der Verwendung des auf den ersten Blick unnützen Dampfes haben die Rationalisierer erarbeitet und in die Produktion eingeführt. Gegenwärtig helfen sie das Programm der Produktionsmodernisierung verwirklichen, was den Produktionsausstoß vergrößern soll. Die Erfahrungen des Kombinats „Regist“ sind nur ein Beispiel für den Effekt der schöpferischen Suche der Teilnehmer der breitenfrontierten Rationalisierungsbewegung, die in der DDR fürwahr massenhaft geworden ist. Heute darf sich jeder

drifte Arbeiter der Republik mit vollem Recht Produktionsneuerer nennen. Arbeiterfindigkeit, gepaart mit Ingenieureid, ist gegenwärtig maßgebend für die dynamische Entwicklung zahlreicher Betriebe des Landes.

Zuverlässig, effektiv und hochproduktiv

PRAG. Betriebsicherheit, Effektivität und hohe Leistungen sind bezeichnend für den neuen Typ der Schwimmpumpstation, die die Werkstätten der Prager Schiffswerft „Ceske-Lodenice“ eigens für die Sowjetunion entwickelt haben. Dieses moderne technische Schiff ist imstande, elf Kubikmeter Wasser pro Sekunde auf die Felder zu befördern. Bis Ende des laufenden Planjahres werden die hauptstädtischen Schiffbauer für ihre sowjetischen Partner zehn solche Pumpstationen bauen, die man in erster Linie bei der Bewässerung der Baumwollfelder einsetzen wird. Bereits rund 30 Jahre erfüllen die Schiffbauer von „Ceske-Lodenice“ Aufträge für die Sowjetunion.

BULGARIEN. Der volle Produktionszyklus „Boden — Erzeugnis“ innerhalb eines Landwirtschaftsbetriebs wurde im experimentellen Industrie- und Agrarkomplex „Belassiza“ von Petritsch verwirklicht. Neben der Fertigung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist hier auch eine Industriebasis zu ihrer Verarbeitung geschaffen worden.

Der Leitung des Industrie- und Agrarkomplexes sind der örtliche Konservenkombinat, die Molkerei, die Tabakfabrik und einige Treibhäuser untergeordnet. Während früher aus irgendwelchen Gründen die Obst- und Gemüseernte nicht vollständig realisiert wurde, so wird zur Zeit alles, was der Markt nicht absetzen kann, im Konservenkombinat verarbeitet.

Heute gelangen Erzeugnisse mit der Marke „Belassiza“ praktisch in alle sozialistischen Länder, und der größte Besteller im Ausland ist im Laufe mehrerer Jahre die Sowjetunion.

Im Bild: Im Treibhaus „Belassiza“.

Foto: BTA—TASS

TASS-Erklärung

Die Lage in und um Libanon spitzt sich weiter zu. In dem Bestreben, gemeinsam mit dem Aggressor Israel dem libanesischen Volk den von ihm abgeleiteten knechtenden Vertrag aufzubrechen, gegen die Souveränität des libanesischen Staates verstößt, haben die Vereinigten Staaten den Weg des direkten Einsatzes militärischer Gewalt eingeschlagen, und sie setzen sich in immer größeren Dimensionen ein.

Außer den im Raum Beirut stationierten Einheiten der amerikanischen Marineinfanterie beteiligten sich Jagdbomber und Großkalibergeschütze an Bord von Dicht vor der Küste Libanons liegenden Schiffen der US-Kriegsmarine an den Kampfhandlungen gegen Libanones. Der USA-Präsident erteilte den Kommandeuren der dort operierenden amerikanischen Truppen den Befehl, nach eigenem Ermessen alle in Libanon und vor dessen Küsten verfügbaren Feuermittel der USA einzusetzen.

Was man mit Prestitionen, Erpressung und Diktat nicht zu erzielen vermochte, versucht man nun mit Waffen zu erreichen, obwohl der USA-Präsident, der Marininfanteristen nach Libanon in Marsch setzte, eideschwurlich versichert, sie würden unter keinen Umständen in bewaffnete Zusammenstöße einbezogen werden. Heute ist allen klar, daß diese Beteuerungen von Anfang an heuchlerisch waren wie auch die Erklärungen, die USA während der Operationen in Libanon wiederholen.

Im Sommer vergangenen Jahres hatte Israel eben mit Segen Washingtons einen Oberfall auf Libanon verübt, den heute die israelische Führung selbst zynisch einen „Krieg nach Option“ nennt, anders

gesagt durch die Willkür Tel Avivs. Die USA und Israel verfolgen ein gemeinsames Ziel, nämlich Libanon aus dem gesamtarabischen Rahmen herauszubrechen, mit der palästinensischen Widerstandsbewegung gewaltsam abzubrechen und die anderen arabischen Völker durch Terror und Massenmord einzuschüchtern. Zugleich taten die USA alles, um ihre eigene amerikanische Herrschaft in Libanon und im Nahen Osten überhaupt durchzusetzen.

Heute nimmt Washington in seinen hegemonistischen Bestrebungen eine direkte bewaffnete Einmischung in die Angelegenheiten Libanons vor. Gleichzeitig will man Syrien und jene Kräfte der arabischen Welt einschüchtern, die sich weigern, sich dem amerikanischen israelischen Diktat zu unterwerfen. Durch die Handlungsweise der USA ermuntert, werden die israelischen Aggressoren, die in der Bekaa-Ebene Zusammenstöße mit syrischen Truppen provozieren, immer frecher.

Welche Moral predigt man in Washington, wo man so gern von diesem Thema redet, wenn man bewußt den interlibanesischen Konflikt einfach und kaltblütig Waffengewalt anwendet, um seine Bedingungen und Ordnung aufzuzwingen, ohne auf die Interessen Libanons und der anderen arabischen Länder Rücksicht zu nehmen.

In der Sowjetunion verurteilt man entschieden die Handlungsweise der USA in Libanon. Die amerikanische Administration wird sich der Verantwortung für die Verbrechen an den Libanones und für die Folgen, die sich daraus für die Situation im Nahen Osten und für die internationale Sicherheit ergeben, nicht entziehen.

Einmischung verurteilt

Das Außenministerium der Sozialistischen Republik Vietnam hat die militärische Einmischung der USA in Libanon entschieden verurteilt. Die Handlungen der Vereinigten Staaten verletzen groß die Souveränität Libanons und verschärfen die Spannungen im Nahen Osten und in der ganzen Welt, heißt es in einer in Hanoi veröffentlichten Erklärung des SRV-Außenministeriums.

All das bedeutet die weitere Eskalation der Einmischung der USA in die Angelegenheiten der arabischen Länder und richte sich vor allem gegen die patriotischen Kräfte Libanons und die Kräfte des palästinensischen Widerstandes.

Die Sozialistische Republik Vietnam fordere die sofortige Beendigung des neuen militärischen Abenteuer der USA. Die Regierung der SRV und das vietnamesische Volk bekunden die volle Unterstützung für den Kampf des libanesischen und palästinensischen und anderer arabischer Völker gegen den amerikanischen Imperialismus und den Zionismus.

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher gab am Bundestag eine Regierungserklärung ab, in der er auf ein breites Spektrum von Fragen einging, die die Beziehungen zwischen Ost und West, die Ergebnisse des Madrider Treffens und der Genfer Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa betreffen.

Dem Minister zufolge strebe seine Regierung konstruktive, stabile Beziehungen zur Sowjetunion an. Zugleich fügte Genscher hinzu, daß die Bundesrepublik, die die Beziehungen zu den sozialistischen Ländern entwickelt, ein zuverlässiger und aktiver Partner im westlichen Bündnis bleiben werde. Er erneuerte die abgedroschenen Thesen der NATO-Propaganda von einer „sozialistischen Überbürdung“ und davon, daß die UdSSR angeblich bestrebt ist, ihre Interessen auf Kosten anderer Länder zu sichern.

Genscher gab ferner zu, daß die jüngsten sowjetischen Vorschläge über die Begrenzung der nuklearen Rüstung positive Elemente enthalten, und behauptete zugleich, daß das detaillierte Geheiminformationen über die intimsten Vorhaben der Partner beschaffen sollte. Die Beziehungen der USA zu den NATO-Juniopartnern entwickeln sich ja bereits seit den 60er Jahren so, daß Washington nicht immer seinen Willen diktieren kann. Deshalb sucht die US-Administration verborgene Einflußmöglichkeiten auf die NATO-Länder zu nutzen — die US-Geheimdienste. Hier einige Fakten.

Die britische Zeitschrift „Leveler“ schrieb, daß die Aktionen der westeuropäischen Regierung von der CIA kontrolliert werden. Diese Schlußfolgerung wurde mit Auszügen aus Geheimdokumenten gestützt, die u. a. davon zeugen, daß die CIA-Agenten angewiesen sind, die Militär- und Spionagedienste der Länder Westeuropas zu infiltrieren“ sowie Angaben über politische Ereignisse, über die Wirtschaft und Finanzpolitik der Regierungen dieser Staaten zu sammeln. Diese Aufgabe fand z. B. ihren Niederschlag in einem CIA-Papier unter der Bezeichnung „Perspektiven der Aufklärung für die Jahre 1976—1981“.

Debatte im Bundestag

die von der sowjetischen Seite eingeleitete Verhandlung in Genf blockiert.

Bei der dann begonnenen Debatte versuchten die Abgeordneten der Regierungskoalition CDU/CSU/FDP, den außenpolitischen Kurs der Regierung zu rechtfertigen. In scharfen antisowjetischen Tönen war die Rede des Bundesverteidigungsministers Manfred Wörner gehalten, der dafür plädierte, daß der Westen bei den Verhandlungen mit der UdSSR von einer Position der Stärke aufträte. Wörner rechtfertigte die amerikanischen Pläne zur Stationierung neuer Raketen in der Bundesrepublik.

Die Rede des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, Werner Marx (CDU), war vom Streben getragen, jene Landesorganisationen der SPD zu verleumden, die immer mehr die Notwendigkeit einsehen, den nuklearen

Raketenplänen der NATO eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Der Stellvertretende Vorsitzende der SPD-Parlamentsfraktion Horst Ehmke kritisierte die Position der Bundesregierung, die die neuen sowjetischen Initiativen de facto ablehne, die auf die Eindämmung des Wettlaufes bei nuklearen Raketen abzielen.

Die sowjetische Forderung nach Anrechnung der englischen und französischen nuklearen Systeme bei den Verhandlungen in Genf sei berechtigt, unterstrich der außenpolitische Experte der SPD-Fraktion Karsten D. Voigt in seiner Rede. Die Bundesregierung unternehme nichts in politischer Hinsicht, um zum Zustandekommen eines positiven Ergebnisses bei den Verhandlungen beizutragen, betonte er. Sie unterliege heute hingegen die erste Position, die von der Reagan-Regierung eingenommen wurde. Eine solche Politik türme in

Sympathie für den Regner unter der Bevölkerung, dessen militärische Ausrüstung und Möglichkeiten zu erkundschaffen; Unterstützung für Regierungen, die einzelnen Organisationen und einzelne Politiker, die entschlossen die „Aufständischen“ bekämpfen (so bezeichnen die Autoren des Erlasses die Kommunisten sowie die Mitglieder anderer fortschrittlicher Parteien und Organisationen — Red.); taktische Operationen mit unmittelbarer Einmischung von US-Truppen.

Über die NATO-Spionageorgane inszenierten die herrschenden Kreise der USA bereits wiederholt direkte Komplote gegen ihnen nicht genehme Regierungen, z. B. in Griechenland (1967), Italien (1970) oder Portugal (1974).

Diversionsakte und Terrorüberfall

Die NATO-Spionage hat schon seit langem den Nahen Osten, Südostasien, Afrika, den Südatlantik und den Fernen Osten infiltriert. Hier einige Fakten. Der RSA-Spionagedienst unterhält enge Verbindungen zum NATO-Ausschuß für Militärsplionage in Brüssel. Zwischen ihnen gibt es ein Abkommen über Informationsaustausch zum „Kampf gegen den Kommunismus“. Dem Geheimdienst der Russisten wird bei Spionage, Diversionsakten und anderen subversiven Aktionen gegen die fortschrittlichen afrikanischen Staaten geholfen, die an die RSA grenzen — Angola, Sambia, Simbabwe und Mocambique. Insbesondere zur Ausbildung von Diversanten wurden in den RSA-Grenzgebieten besondere Trainingslager eingerichtet, wo Banditen der antiangolanischen konterrevolutionären Gruppierung

Was strebt Washington bei Genfer Verhandlungen an?

Kommentar

Die Vertreter der USA und der anderen NATO-Länder lehnen fortgesetzt die jüngsten konstruktiven Vorschläge der Sowjetunion bei den Verhandlungen in Genf ab, die absolute Gleichheit der UdSSR und des Nordatlantikkündnisses in der Zahl der Flugzeuge und Mittelstreckenraketen sowie in der Zahl der nuklearen Geschosse auf dem europäischen Kontinent auf einem niedrigeren Stand festzulegen.

Auf der gestrigen Pressekonferenz in Brüssel nannte NATO-Generalsekretär Joseph Luns die Haltung der Sowjetunion bei den Verhandlungen „kompromißlos“. Sein Kollege, der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, US-General Bernard Rogers, äußerte heuchlerisch sein Bedauern darüber, daß die sowjetische Seite in Genf „systematisch ein Veto gegen die Vorschläge der amerikanischen Delegation einlegt“.

Der ganze Verlauf der Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen in Europa zeigt indessen, daß die Gleichheit der Seiten für Washington inakzeptabel ist. Die Reagan-Administration wolle zum Bei-

spiel keine Reduzierungen der Trägerflugzeuge für Kernwaffen, da die NATO bei dieser Rüstungsart derzeit eine einhalbfache Überlegenheit auf dem europäischen Kontinent besitzt. Die amerikanische Seite findet sich nur bereit, in Genf eine solche Vereinbarung herbeizuführen, die eine erhebliche Reduzierung oder die restlose Demontage aller sowjetischen Mittelstreckenraketen auf dem ganzen Territorium der UdSSR vorsehen — dabei liquidiert sie kein einziges nukleares System der NATO — und den USA das Recht einräumen würde, ihr nukleares Potential auf dem Kontinent auszubauen.

Die Vereinigten Staaten, die sich weigern, die englischen und französischen nuklearen Streitkräfte in der Gesamtbilanz anzuerkennen, und auf dem Recht der USA beharren, auf dem europäischen Kontinent ihre Pershing-Raketen und Marschflugkörper in Stellung zu bringen, demonstrieren ihr Streben, der NATO eine Überlegenheit bei allen nuklearen Waffenarten, dar-

unter auch bei den Mittelstreckenraketen, zusätzlich zum bereits vorhandenen einhalbfachen Übergewicht in der Zahl der Flugzeuge und der Menge der nuklearen Munition zu sichern.

Die Sowjetunion wird selbstverständlich auf eine einseitige Abrüstung nicht eingehen. Und in dieser Frage ist ihre Position tatsächlich kompromißlos. Die sowjetische Seite geht davon aus, daß das zur Zeit vorhandene militärische Gleichgewicht in Europa ein Unterpfand für den Frieden und die Stabilität auf dem Kontinent ist.

Die Sowjetunion tat und tut alles in ihrer Macht Stehende, um Lösungen bei den Verhandlungen zu erzielen und eine gegenseitig akzeptable Übereinkunft herbeizuführen. Doch die Pläne Washingtons, das darauf baut, die UdSSR würde mit dem Herannahen des Termins der Aufstellung amerikanischer Raketen in Westeuropa ihre prinzipiellsten Positionen preisgeben, sind auf Sand gebaut.

Wladimir BOGATSCHOW



In Chile wurde noch ein Tag des nationalen Widerstands durchgeführt. Allein die Tatsache, daß dieser Tag der fünfte in diesem Jahr Tag der Massenkundgebungen gegen die faschistische Diktatur ist, weist auf eine grundsätzliche Änderung der Lage in diesem schwergeprüften Lande hin.

Tausende Einwohner von Santiago und anderen Städten des Landes gingen auf die Straßen, um einen sofortigen Rücktritt Pinochets und Einstellung der Repressalien zu fordern. Beim Auseinandergehen der Widerstandsdemonstration wurden von der Polizei massenhafte Verhaftungen vorgenommen.

Im Bild: Bergleute von Chile demonstrieren. Foto: AP—TASS

Unrechtmäßiger Beschluß

Auf der in Montreal abgehaltenen Tagung des Rates der Internationalen Luftfahrtorganisation (ICAO) wurde ein weiterer Versuch unternommen, den Vorfall mit der südkoreanischen Maschine, die zu einem provokatorischen Ziel in den Luftraum der Sowjetunion geschickt wurde, in einem falschen Licht darzustellen.

Die Vertreter einer Reihe von Ländern wiesen darauf hin, daß der Rat nicht über die genügend vollständige Information verfüge und sich deshalb zu dieser Frage nicht äußern könne. So wurden bisher keine Antwort auf die Fragen erhalten, wie dieses Flugzeug 500 Kilometer von seiner Route auf das Territorium der Sowjetunion abgewichen war und warum die amerikanischen und die japanischen Dienste, die für die Einhaltung der Fluvorschriften auf diesem internationalen Luftroute zuständig sind, keine Maßnahmen getroffen hatten, um die Flugroute zu korrigieren.

Trotzdem wurde unter dem Druck der USA und einiger US-Verbündeter eine einseitige Resolution angenommen, in der das wichtigste, nämlich die Tatsache einer verbrecherischen Verletzung der Souveränität der UdSSR und der Vorschriften internationaler Flüge durch ein Spionageflugzeug, mit Stillschweigen übergangen und eine Lügenversion des Zwischenfalls dargelegt wird.

Die Position der USA-Delegation, die für die Annahme dieser Resolution eintrat, die von ihr auch inspiert wurde, reflektierte den offiziellen Kurs der jetzigen amerikanischen Administration, der auf der bewußten Täuschung der Weltöffentlichkeit basiert. Bedauerlicherweise haben sich einige andere Delegationen von Washington gänzlich lassen. Sie hatten nicht genug mut, ihre eigene Sprache zu sprechen. Eine solche Position, die außerdem die Tätigkeit der ICAO nicht nur erleichtert, sondern vielmehr erschwert, stellt die grundlegenden Prinzipien der Respektierung der Souveränität von Staaten und der Unantastbarkeit ihrer Grenzen und ihres Luftraums in Frage.

Ungewöhnliche Verpflichtung

Die Regierung Kanadas muß innerhalb von 30 Tagen die Rechtmäßigkeit ihrer Zustimmung zur Erprobung amerikanischer Flugraketen auf kanadischem Territorium im Bundesgerichtshof begründen. Die Bitte der Regierung, diese Frage nicht vor Gericht zu bringen, wurde zurückgewiesen.

Die Zeitung „Globe and Mail“ wertet diese Gerichtsentscheidung als einen „großen Sieg“ der Kanadaforsende Protestbewegung gegen die Erprobung amerikanischer Raketen. Eine Koalition von 26 Antikriegs-Gewerkschaften, Frauen- und Jugendorganisationen hat vor einiger Zeit den Bundesgerichtshof darum ersucht, die Zustimmung der Regierung Kanadas zur Erprobung amerikanischer Flugraketen aufzuheben, weil dieser Schritt das Leben und die Sicherheit der Kanadafahrer gefährde.

NATO: Instrument der Aggression

Dafür gibt es nicht wenige Beweise. Führen wir einen an — die Pressekonferenz mit der ehemaligen Mitarbeiterin des NATO-Hauptquartiers, Ursel Lorenzen, die seit Anfang 1979 in der DDR lebt. Sie berichtete, daß auf den Tagungen des Militärischen Planungsausschusses im Mai und Dezember 1975 die Ausarbeitung verbindlicher Instruktionen zur Manipulierung der öffentlichen Meinung für alle Massenmedien erörtert wurde. NATO-Generalsekretär Joseph Luns unterstützte diese Idee begeistert und verlangte, der Presse Leitlinien zu geben, die Inhalt und Terminologie für Korrespondentennmeldungen über die „sozialistische Bedrohung“ bestimmen sollten. Als Frau Lorenzen Mitarbeiterin in Brüssel damit zusammenhängende Fragen stellte, antwortete man ihr, die „Fakten“, die die Bedrohungs-lüge untermauern sollten, würden von den Spionagediensten geliefert.

Der Informationsdienst ist die am stärksten besetzte und am besten finanzierte Unterabteilung unter den der Politischen Abteilung unterstehenden. Er gibt regelmäßig in elf Sprachen die „NATO Review“ heraus — das Hauptorgan des Nordatlantikkpaktes, das den Ton in der gesamten westlichen Presse zur Unterstützung der Ideen und der praktischen Tätigkeit des Blocks angeben soll. Eine andere „solide“ Ausgabe ist das Jahrbuch „NATO Facts and Figures“, das dokumentarischen Charakter beansprucht. Doch in Wirklichkeit werden dort skurrullose Zahlen und Fakten manipuliert, um die „wachsende Aggressivität des Warschauer Vertrages“ zu beweisen und so die NATO-Hochrüstung zu rechtfertigen.

Das Spionagekonsortium

Wer profitiert von der „Integration“?

Die NATO-Führer lassen sich gern über Integration — militärische, politische, wirtschaftliche — aus. Doch von Integration im Spionagebereich ist fast nichts zu hören. Nicht, weil es sie nicht gäbe. Im Gegenteil: Bei der Spionage und anderen subversiven Aktivitäten hat die Integration offenbar den höchsten Stand erreicht.

Zu dem relativ schnellen Aufbau der NATO-Spionage trug vor allem das Streben der großen imperialistischen NATO-Staaten bei, so schnell wie möglich eine Front des reihenmies Krieges gegen die sozialistischen Länder aufzubauen. Doch neben diesem zugehörigen strategischen Ziel verfolgten die Teilnehmer des Spionagekonsortiums auch taktische Ziele. Die Spionagedienste der kleinen NATO-Länder hofften, mehr derartige Informationen zu erhalten, als ihre bescheidenen Personal- und Finanzmöglichkeiten erlaubten. Ihrerseits schlichen sich die Geheimdienste dieser Mächte an, neue Kanäle der nachrichtendienstlichen Infiltration des Ostens zu übernehmen, die von den Spionagediensten der Juniopartner nicht wirksam genug genutzt wurden. Alle Konsortiumsmitglieder hofften, die NATO-Spionage als bequeme Tarnung für die Operationen ihrer Geheimdienste nutzen zu können.

Washington leitete von Anfang an die NATO-Spionage nicht nur, um sich alle Ergebnisse ihrer Tätigkeit anzueignen. Die CIA wollte die Möglichkeiten der Spionagedienste des Blocks und ihrer Verbündeten maximal nutzen, um ein weltweites Agentennetz aufzubauen, in den NATO-Ländern aufzubauen,

angelegt. Von Pakistan aus führen die NATO-Geheimdienste aktive subversive Operationen auch gegen Indien durch, an denen die Geheimdienste Pakistans, Japans, der RSA und Israels teilnehmen.

In engstem Kontakt mit der CIA agieren die japanischen Spionage- und Spionageabwehrorgane, die nach dem Krieg unter direkter Beteiligung der Geheimdienste Washingtons wiederaufgebaut wurden. Bereits im April 1957 vereinbarten die Regierungen der USA und Japans die Bildung eines „amerikanisch-japanischen Sicherheitsausschusses“, zu dessen Funktionen auch die Koordinierung der Tätigkeit der Spionagedienste der beiden Länder gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Staaten gehört. Arbeitskontakte bestehen zwischen den Spionageorganen Großbritanniens und der BRD einerseits und den japanischen Geheimdiensten andererseits. All das hat bereits seit den 60er Jahren die Aktivitäten der NATO-Spionagedienste im Fernen Osten und in Südostasien bedeutend erleichtert.

Die NATO-Spionage spannt bei ihren Operationen in diesen Regionen umfassend die Geheimdienste von Südkorea und Thailand sowie die Kuomintang-Spionageorgane (Taiwan) ein.

Der Australische Geheime Nachrichtendienst und die Australische Sicherheitspolizei sind schon seit langem ein williges Instrument der NATO-Geheimdienste. Diese beiden Spionageorganisationen sammeln nicht nur Geheiminformationen über die Sowjetunion und die arabischen sozialistischen Länder für die NATO, sondern beteiligen sich auch an Geheimoperationen des Blocks in Ländern des Fernen Ostens und Südostasiens.

Die Atlantiker können also bei der Verwirklichung ihrer Pläne große Hoffnungen in das von den Geheimdiensten Washingtons geleitete NATO-Spionagekonsortium setzen.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Zorn gegen die Kriegsschürer

Rund ein Jahr besteht bei uns in Semipalatinsk der Pionierklub „Towarischtsch“. In einer Sitzung machten wir uns mit dem Schicksal der Leningraderin Tanja Sawitschewa vertraut. Es graute uns einfach, als wir ihr Tagebuch lasen, wo sie Tag für Tag mit vor Kälte erstarrten Fingern eintrug, wer nunmehr noch gestorben war. Alle Angehörigen dieses mutigen Mädchens aus der grausamen Blockadezeit von Leningrad starben vor Hunger und Kälte, bis sie ganz allein blieb. Auch sie sollte dann der Tod. Aber die Blätter aus ihrem Notizblock sind auf ewig in die Steine des Piskarjow-Mann-

mals gemeißelt worden. Auch das Bild des Mädchens im weißen Kleidchen aus der Vorkriegszeit kann man dort sehen. Unsere Herzen erfüllte jedoch nicht Angst, sondern Zorn gegen die faschistischen Henker und diejenigen, die heute den Völkern der Welt einen neuen und noch viel schrecklicheren Krieg aufzwingen wollen. Jeder Leninpionier sieht ein, daß er zum Kampf für den Frieden beisteuern muß. Mit unseren Taten wollen wir den Idealen, die von den Imperialisten verhaßt sind, treu bleiben. Vor kurzem haben wir uns im Klub „Towarischtsch“ einen Do-

kumentarstreifen über Palästina angesehen. Es ging dort darüber, wie die israelischen Aggressoren auf den okkupierten arabischen Territorien vorgehen. Sie haben dem palästinensischen Volk nicht nur das Recht auf Nationalstaat geraubt, sondern töten gleich faschistischen Henkern die Einwohner. Nicht einmal Kinder und Greise bleiben verschont. Wir junge Internationalisten prangern die Aggressoren an und werden für Frieden und Unabhängigkeit mitkämpfen!

Leo LUTZ, Klubmitglied



Mit der Kamera im Pionierpalast

Der Pionierpalast von Balchasch ist für die städtischen Jungen und Mädchen aller Unterrichtsstufen durch seine zahlreichen und verschiedenartigen Arbeitsgemeinschaften, Sektionen und Klubs der größte Anziehungspunkt. Die jungen Grazien schwärmen natürlich für künstlerische Gymnastik, auch wenn sie dazu mal Kopf stehen müssen. Die anderen ziehen es wieder vor, aus Wolle, Pelz, Garn und sonstigen, manchmal ganz ungewöhnlichen Stoffen, dröhlige Tierchen herzustellen. Die Jungen bauen sehr gern Flugzeug- und Schiffmodelle. Doch damit hört die Einteilung in Mädchen- und Jungenzirkel schon auf. Im Bühnenzirkel und in dem Klub junger Naturfreunde kann man Vertreter beider Geschlechter in großen Mengen sehen. Auf den Bildern: Das erste neue Lied in diesem Unterrichtsjahr wird eingeübt. Hier, in diesem gemütlichen Zimmer, entstehen Tschubaschkas, Affen und andere lustige Tiere, die alle Kinder lieben und kennen.



Fotos: Viktor Krieger

Das junge Herz des Veteranen

Mit stürmischem Beifall empfing man die Nachricht über die Auszeichnung der Schulförsterei von Schalchai mit der Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. Es war auf einem Treffen der Schülerproduktionsbrigaden, das im herrlichen Pionierpalast von Pawlodar stattfand. Auf diesem Treffen erzählte man, daß die jungen Waldfreunde in der Baumschule 5 Millionen Sämlinge verschiedener Baumarten gezogen hatten. Einem Nichteingeweihten sagt diese Zahl gar nichts. Für einen Fachmann jedoch ist sie geradezu überraschend. Diese Sämlinge reichen aus, um einen Wald auf 500 Hektar anzulegen. Das Pflanzmaterial wird in die Forstwirtschaften von Karaganda, Zelinograd, Alma-Ata und sogar außerhalb unserer Republik gebracht. Vom ersten Tag an leitet der Förster Nikolai Nikulschin die Schulförsterei, ist auch Lehrmeister der Kinder. Er steht mit ihnen ganz gut und versteht es, ihnen Liebe zur Natur anzuerziehen. Nikolai Nikulschin wurde 1941 in die Rote Armee einberufen. Er begann seinen Dienst als einfacher Soldat und kehrte aus Berlin als Oberst heim. Er ist Träger zweier Orden des Roten Banners, des Alexander-Newski-Ordens, des Ordens des Großen Vaterländischen Krieges erster Klasse, des Ordens „Roter Stern“ und vieler, vieler Kampfmedaillen, die besagen, daß

er seine Heimat tapfer und kühn verteidigt hat. Als der Oberst heimkehrte, äußerte er den Wunsch, als einfacher Förster für die Umwelt weiterzukämpfen. Mit einem Pferd pflügte er den Boden um und zog aus Sämlingen Bäume, mähte Heu auf Waldlichtungen. Insgesamt ist er schon 36 Jahre Förster in den Gebieten Pawlodar und Semipalatinsk. Die jungen Förster lernen bei dem Arbeits- und Kriegsveteranen prinzipientreu und schöpferisch handeln und gewissenhaft arbeiten.

Pjotr WDOWNENKO, Chefingenieur der Gebietsverwaltung für Forstwirtschaft Pawlodar

Einzug

Die künftigen Bauarbeiter aus der Fachschule Nr. 62 haben ihr neues Lehrjahr im neuen Unterrichts- und Wohnkomplex begonnen. Nun stehen den Sechzehnjährigen geräumige Lehrzimmer, Labors und Werkstätten mit modernster Ausrüstung zur Verfügung. In der hellen großen Bibliothek mit Lesesaal gibt es die aller-möglichen Lehr- und sonstige Bücher aller Wissenschaftszweige sowie schöngeistige Literatur. Sehr viel neue Bände hat die alte kleine Bücherei dazubekommen. Im Schülerheim wohnen die künftigen Fachleute in Zweipersonenzimmern, im Erdgeschoß gibt es eine gute Kantine und eine Turnhalle, wo jeder Schüler unter Anleitung von Lehrern und Trainern Sport nach seinem Geschmack treiben kann. Diese Fachschule, die qualifizierte Fachleute für alle Baubjekte des Neulandgebietes ausbildet, gehört zu den ältesten nicht nur im Gebiet Kustanai, sondern auch in ganz Kasachstan. Oft kann man die Namen der hiesigen Schüler unter den Siegern in Sportwettkämpfen und technischen Ausstellungen finden. Auch unter den namhaften Arbeitern gibt es ehemalige Abgänger dieser Lehranstalt.



Sehr beliebt ist bei den Jungen und Mädchen des Dorfes Imantaw, Gebiet Kokschetaw, der Klub junger Matrosen „Neptun“. Sie sind stolz auf ihre schicke schwarzweiße Uniform. Gern marschieren sie mit ihrem Klubleiter Viktor Wonenberg, Maat a. D., durch die Straßen und singen Matrosenlieder. Sie unternehmen oft Bootfahrten auf dem See, studieren die Geschichte der Flotte und hören sich spannende Erzählungen ihres Leiters an. Natürlich lesen sie auch gern Abenteuerbücher und träumen vom Meer.

Foto: Wladislaw Cholin

Schatzsucher

In der archäologischen Abteilung des Zelinograder Gebietsmuseums für Heimatkunde gibt es mehrere Exponate, die von jungen Heimatkundlern von ihren jährlichen Wanderungen mitgebracht worden sind. Unter ihnen gibt es Gegenstände aus der Bronze- und Steinzeit. Diese Funde haben wir zusammen mit unserem Zirkelleiter Wladimir Woloschin gemacht. Er ist ein leidenschaftlicher Kinderfreund und begeisterter Archäologe. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Museums schätzt man ihn sehr hoch als Kenner der örtlichen Urgeschichte. Wieviel Interessantes er immer zu erzählen weiß! Während des Unterrichts, wenn er uns das ABC der Archäologie und der Museumskunde beibringt, versteht er uns die längst vergangenen Zeiten so nahe zu bringen, daß wir manchmal glauben, alles selbst gesehen und miterlebt zu haben.

Im verlossenen Sommer haben wir beim Dorf Wischnjowka sehr interessante Dinge ausgehoben. Aber über ihren Wert wollen wir bisweilen nicht sprechen, weil wir ein bißchen abergläubisch sind. Bald sollen unsere Exponate von Experten begutachtet werden, erst dann wollen wir darüber näher berichten. Wir sind natürlich sehr gespannt darauf und warten mit Ungeduld auf die Beurteilung.

Inna IMMER

Woldemar DIENER Kustanai

Das Kornfest

Ich bin zwar nicht Mitglied des Pionierklubs „Topoljok“ („Pap-pel“), doch mein Freund Kirill lud mich zu dessen Fest ein. Über der Eingangstür wurde ich auf die Einladung „Willkommen zum Kornfest!“ aufmerksam, die mit goldenen Ahren geschmückt war. Im festlich geschmückten Saal hatten sich Pioniere aus den umliegenden Schulen versammelt. Selbstverständlich waren die Lieder und Gedichte, Sprichwörter und Rätsel von Getreide und Brot schön, aber am meisten gefiel mir die Diskussion, die nach dem Konzertprogramm entbrannte. Zuerst erzählte die Cheftchnologin der Großbäckerei Maria Kosy: Jewa über das Brotbacken und lud alle Kinder ein, sich das einmal anzu-

sehen. Dann erzählte ein Junge, wie er einen Kombifahrer bei der Arbeit beobachtet hatte, und wie wütend er war, als ein ungeschickter Kraftfahrer eine handvoll Weizen verschüttet hatte. Auf dem Kornfest versprochen die Jungen und Mädchen, während der Ernte auf die Tenne eine Pionierpatrouille zu entsenden. Und wirklich, mein Freund, sagte eines Tages, er habe keine Zeit mehr, um Fußball zu spielen. Als ich ihn nach dem Grund fragte, zog er ver-wundert die Augenbrauen hoch: „Wie, hast du denn vergessen, was wir auf dem Kornfest versprochen haben?“ Ich mußte mich schämen. Nicht weil ich so vergeßlich bin, sondern, weil wir uns noch immer nicht an die Pionieraktion „Körnchen“ angeschlossen haben.

Vitali BAUM Aktjubinsk

Wieder in Reih und Glied

Nun nahm unser Pionierklub „Wolga“ nach erholsamen Sommerferien die Arbeit wieder auf. In der ersten Sitzung studierten wir die mitgeschickten Zeitungsausschnitte aus der Seite „Immer bereit!“ Dann haben wir sie in unserer Schule ausgestellt, damit es alle lesen können. Über das Buch „Ein Koffer voll Matroschkas“ haben wir uns sehr gefreut. Es wird in die Klubarbeit miteinbezogen. Zu jeder Zusammenkunft le-

sen wir daraus eine Geschichte vor. Wir haben auch schon eine Wandzeitung herausgegeben. Darauf sind die Bilder, die wir vor einiger Zeit aus Zelinograd bekamen. Mit dem Klub „Globus“ in Nowokubanka hat sich ein guter Briefkontakt entwickelt. Das werden wir jetzt im neuen Schuljahr noch weiter ausbauen. Dort gibt es auch Philatelisten. Mit denen werden wir fleißig tauschen.

Der Klub „Globus“ wird auch der nächste sein, der sich mit in unser „Buch der Freundschaft“ einträgt. In der Zeitschrift „Freie Welt“ von der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft suchen wir stets nach Artikeln über das Neulandgebiet Zelinograd. Klub „Wolga“ in der Johannes-R.-Becher-Oberschule Schneeberg/DDR

Miki sorgt für Brieffreunde

Irina würde gern Briefpartnerschaft mit sechzehnjährigen Jungen und Mädchen wie aus der UdSSR so auch aus dem sozialistischen Ausland aufnehmen. Sie interessiert sich für das Tun und Treiben ihrer Altersgenossen. Wer meldet sich?

Sie wohnt: 157270, Kostromskaja область, село Парфеньево, ул. Советская, 41

Irina KOLONISTOWA

Parade der Fragen

Hermann ARNHOLD

Das Leben ist ein Ururwald von lauter Fragezeichen. Und wenn es dir gelingt, den großen auszuweichen, im Nu die kleinen dich erreichen mit feiner List und rücken zur Parade aus in kurzer Frist.

Warum? Warum, sag, erblühen Millionen von Blumen so farbenfroh-bunt? Warum ist die Erde nicht kugel-, nicht kreis-, sondern eiförmig-rund? Warum sind die Fische bis heute noch stumm? So sag mir, warum? Weshalb? Weshalb sieht vor Bäumen man oft nicht den Wald?

Weshalb sind die Starken mitunter recht schwach und die Schwachen recht stark? Weshalb sind die Farben im Sommer und Winter bald warm und bald kalt? So sag mir, weshalb? Wann? Wann singen die Wellen? Wann ruhn die Forellen? Am Tag? In der Nacht? Wann glänzt die Libelle in farbigem Pracht? Wann sammelt das Eichhorn sich Beeren? Wann Pilze? Wann Zapfen im Tann? So sage mir, wann? Wo? Wo endet die Ferne? Wo schlafen die Sterne? Wo kann man das Sandmännchen finden am Tage?

Wo legt seine Eier zu Ostern der Hase? Wo singen die Spinnen? Im Heu und im Stroh? So sage mir, wo? Woher? Woher kommt die Erde? Woher kommt das Feuer? Woher kommt das Wasser? Woher kommt das Meer? Woher kommt die Luft? Und im Garten der Duft? Woher kommt das Was? Und woher kommt das Wer? So sag mir, woher? Wohin? Wohin eilt der Frühling? Wohin eilt der Sommer? Wohin eilt der Tag mit den wirren Gefühlen? Wo eilen sie hin? Wohin eilt der Regen auf sonnigen Wegen?

Wohin eilt der Sinn? So sag mir, wohin? Wie? Wie kann man dem Freund seine Mühe vergüten? Wie kann man die Seele vor Trägheit behüten? Wie klingen die Töne der Farbarmonie? Wie leuchten die Farben der Volkspoesie? So sage mir, wie? Wieviel? Wieviel mußt du wachen, um dein Pensum zu schaffen? Wieviel kannst du geben des Guten und Schönen den Menschen im Leben? Wieviel mußt du leisten, bis daß du erreichst denn das lohnende Ziel? So sag mir, wieviel? Was? Was rinnt und was rieselt so klar durch die Wiese? Was träumen im Garten

die Apfelbaumblüten? Was raunen die Felder? Auf sie ist Verlaß? Was bringt uns der Schneewolken kostbares Naß? So sage mir, was? Wer? Wer schafft in der Frühe, wenn der Morgen erst graut? Wer gibt sich viel Mühe, daß friedlich der Himmel für jedermann blaut? Wer fliegt zu den Breiten der kosmischen Weiten? Wer fragt da nicht mehr? So sagt mir nur, wer? Das Leben ist kein Ururwald. So manch Geheimnis ist gelüftet. Noch mehr erfährst, mein Freund, du bald, wenn eindringst du in die Geschichte der Menschheit und Natur, die abertausend Jahre alt.

Zum Kichern

„Auf welche Frage kann man nie mit Ja antworten?“ fragt Marina ihren Bruder. „Schläfst du schon?“ meinte der Bruder und — hatte recht. Meer salzig?“ fragt ihr kleiner Bruder Wadik. „Wahrscheinlich, weil dort Heringe wohnen“, antwortet das Mädchen. „Zu welcher Familie gehört der Wal?“ fragt der Lehrer. „Ich weiß es noch nicht, wir sind in dieses Haus nur vor acht Tagen eingezogen“, antwortet der Schüler.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“